

# Tanz durch die Luft

Maja Weiller hängt gern rum – am liebsten in luftiger Höhe. **Am Vertikaltuch überwindet sie die Schwerkraft.**

**K**lein ist sie. Ein Meter sechzig. Eine zierliche junge Frau, der man die dicke schwarze Tasche abnehmen möchte, in der sie ihr Tuch durch den Alltag schleppt. Allein die Stahlaufhängung muss mehrere Kilo wiegen, dazu zwanzig Meter Stoff. Doch der Schein trägt. In den Jeans über schwarzen Stiefeln steckt das reinste Kraftpaket, verbergen sich stahlharte Oberschenkel, die sich lässig in Bewegung setzen – gradewegs nach oben.

Maja Weiller (32) aus Winterthur ZH ist Berufsakrobatin. Ihre Spezialität: das Vertikalseil oder eben das Vertikaltuch. Schon als Kind, sagt Weiller, habe sie sich gern bewegt, habe Stunden genommen und in Tanzprojekten mitgemacht, später auch Akrobatik geübt – «Handstand und so».

Nach der Matur wusste sie, dass sie eins davon zum Beruf machen wollte, Tanz oder Akrobatik. Und in der Zirkusschule Circomedia in England entdeckte sie es dann – ihre Leidenschaft, ihr «ein und alles»: das Seil. «Was mich daran fasziniert ist das Pure, Schlichte. Da ist einfach dieses senkrechte Seil, das runterhängt – sonst nichts.»

## Ein Tanz in alle Richtungen

Ganz ähnlich, nur weicher und gefälliger, wirken ihre «Luft-sachen» am Vertikaltuch. «Mit dem Tuch kann man mehr machen, weil es ja zwei Tücher sind und man sich zusätzlich darin einwickeln kann», sagt Weiller. «Das Seil ist härter, es hat nicht diesen Bungee-Effekt. Ich mag das Seil eigentlich lieber, aber es ist schon eher speziell. Das Tuch gefällt einfach allen.» Mit beidem versuche sie, Geschichten zu erzählen, welche die Menschen berühren.



Maja Weiller konzentriert sich vor ihrem Auftritt. Dabei wird sie sich in luftiger Höhe dramatisch schnell aus ihrem Kokon auswickeln.

Alles jugendlich Zarte fällt von der Artistin ab, sobald sie sich geschmeidig am Tuch nach oben schlängelt. Die Musik hebt an, und aus dem weissen Stoffkokon entpuppt sich eine fremde Kreatur, ein träges Tier, das die Zeit verlangsamt und die Schwerkraft ausser Kraft setzt, das entspannt kopfüber hängt und kontrolliert am Seil herabgleitet, eine Sphinx in bizarrer Schwebeposition, ein urwüchsiges Geschöpf in einem Element, das zäher ist als Wasser und leichter als Luft.

Geschmeidig, gesammelt und völlig bei sich zelebriert Maja Weiller ihren Tanz über den Köpfen der Zuschauer. Ihr Blick fixiert einen unsichtbaren Punkt in der Ferne, sodass es seltsam anmutet, wenn sie erzählt, dass sie während der Vorstellung durchaus die Reaktionen des Publikums wahrnimmt. «Das ist das Schönste am Auftritt, diese Spannung, die sich da aufbaut. Diese hun-

dertprozentige Konzentration.» Einzig ein Äderchen auf der Stirn, eine grünlich hervortretende Sehne verraten, welche ungeheure Anstrengung hinter der eleganten Luftakrobatik steckt. «Da muss man schon stark sein», meint Maja Weiller, die auch Kinder und Erwachsene unterrichtet.

Angst habe sie in der Senkrechten nie gehabt, von Anfang an nicht. Respekt aber schon, schliesslich gibt es am Vertikalseil oder -tuch keine Sicherung. Alle Figuren probt Weiller daher zunächst auf niedriger Höhe, ehe sie sich nach oben schraubt. «Das Risiko gehört dazu, dessen bin ich mir bewusst. Einmal zu wenig gewickelt, und du bist unten», gesteht sie nachdenklich. Dann lacht sie ihr freches Koboldlachen und fügt hinzu: «Man muss sich halt immer gut konzentrieren.»

Neben den Einzelauftritten gibt es immer wieder längere Engagements, zum Beispiel am

Schauspielhaus Zürich oder auf Singapur-Tournee mit dem Tai-pan Circus. «Einmal war ich bei einem Tanzstück im Wald dabei. Da wurde viel an den Bäumen, auf den Bäumen, zwischen den Bäumen getanzt», erzählt die Akrobatin. Die brenzligste Erfahrung erlebte sie aber an einem Baukran. «Das war am Eröffnungsspektakel der Winterthurer Musikfestwochen. Da hatten die extra für mich diesen riesigen Kran herbeigeschafft – und dann fing es an zu regnen. Das Tuch wurde immens schwer, und unten standen die Leute mit Regenschirmen herum. Aber ich habe es geschafft, und es ist nichts passiert.»

## Ein Stahlträger ist schon mal beruhigend

Zur Einschätzung ihrer eigenen Sicherheit muss Maja Weiller sich oft auf ihr Bauchgefühl verlassen. «So ganz genau weiss man selten, wie viel die Aufhängung wirklich verträgt. Manchmal denken Kunden tatsächlich, ich sei ja so leicht, dass jedes Treppengeländer das aushält», sagt sie schmunzelnd. Dabei braucht sie mindestens 1000 Kilo Tragkraft für ihre Kunst. «Wenn ich einen Stahlträger sehe, ist das schon mal beruhigend.» Eine spezielle Versicherung hat sie nicht. «Man darf sich auch nicht verrückt machen. Ich hoffe einfach, dass mein Körper noch möglichst lange mitmacht und ich noch viele Jahre meine Passion leben kann.»

Text Sonja Bonin  
Bilder Maurice Haas



www.migrosmagazin.ch

Bildauswahl und Filmausschnitte zu Maja Weillers spektakulärer und eleganter Artistik.



Maja Weiller bewegt sich kopfüber durch den Raum. «Einmal zu wenig gewickelt, und du bist unten», gibt sie zu, «aber ich konzentriere mich immer gut.»